

Arche Literatur Kalender 2023

Große Erwartungen



FEBRUAR

13 MO

1903 Georges Simenon*
 1927 Sybil von Schönfeldt*
 1938 Jan Siebelink*
 1943 F.C. Delius*
 1951 Katja Lange-Müller*

14 DI

1932 Alexander Kluge*
 2010 Dick Francis†

15 MI

1781 G.E. Lessing†
 1943 Elke Heidenreich*
 1998 Martha Gellhorn†

16 DO

1746 Wilhelm Heine*
 1831 Nikolai Leskow*
 1931 Alfred Kolleritsch*
 1932 Aharon Appelfeld*
 1939 Jura Soyfer†
 1944 Richard Ford*
 2003 Aleksandar Tišma†

17 FR

1673 Molière†
 1856 Heinrich Heine†
 1891 Georg Britting*
 1903 Sadeq Hedayat*
 1955 Mo Yan*
 1970 Samuel Josef Agnon†
 1998 Ernst Jünger†
 2006 Sybille Bedford†
 2007 Jakov Lind†
 2020 Ror Wolf†

18 SA

1546 Martin Luther†
 1807 Sophie v. La Roche†
 1883 Nikos Kazantzakis*
 1931 Toni Morrison*
 1938 Elke Erb*
 2008 Alain Robbe-Grillet†
 2013 Otfried Preußler†
 2014 Mavis Gallant†

19 SO

1837 Georg Büchner†
 1896 André Breton*
 1917 Carson McCullers*
 1945 Thomas Brasch*
 1951 André Gide†
 1952 Knut Hamsun†
 1955 Siri Hustvedt*
 2016 Harper Lee†
 2016 Umberto Eco†

Ich machte mir keine Gedanken darüber, warum wir so fuhren und fragte deshalb auch nicht. Meine Mutter war ein Mensch, der nicht gern immer das gleiche tat und sich viel Mühe gab, damit eine Fahrt nicht langweilig wurde oder Dinge anders erklärt wurden als beim ersten Mal. »Mach dir das Leben spannend«, sagte sie dann, wenn sie von einer Straße, die wir kannten, auf eine unbekannte abbog oder wenn sie irgendwas im Laden kaufte, das sie noch nie gekauft hatte und nicht brauchte. »Das Leben backt bloß kleine Brötchen«, sagte sie, »du mußt dir selbst was einfallen lassen.«

RICHARD FORD

Joe, der 16-jährige Junge, der in *Wild leben* mitbe-
 kommt, wie die Ehe seiner Eltern brö-
 ckelt, ist in einem großen Dilemma. Hilflos
 steht er zwischen seiner Mutter, die gedanklich
 schon längst zu neuen Ufern aufgebrochen ist, und
 dem vor Eifersucht tobenden Vater. Richard Ford ist
 dafür bekannt, dass er sich in seinen Werken mit den Sor-
 gen und Nöten ganz normaler Menschen beschäftigt. Immer
 wieder geht es bei ihm um Themen wie Verlust, Versöhnung und
 die Flüchtigkeit des Glücks. Der preisgekrönte amerikanische Schrift-
 steller gelangte als junger Mann erst über Umwege zur Schriftstellerei.
 Vom Eisenbahnarbeiter über den US-Marinesoldat bis zum Sportjournalisten
 probierte er etliche Berufe aus, bis er zum Schreiben fand – und dabei blieb.

APRIL

10 MO

1877 Alfred Kubin*
1909 A. Ch. Swinburne †
1913 Stefan Heym*
1931 Khalil Gibran †
1939 Claudio Magris*
1966 Evelyn Waugh †

11 DI

1896 Wieland Herzfelde*
1900 Sándor Márai*
1920 Marlen Haushofer*
1977 Jacques Prévert †
1987 Primo Levi †
2007 Kurt Vonnegut †

12 MI

1713 Abbé Raynal*
1938 Ernst Halter*
1974 Antje Ravik Strubel*
2018 Sergio Pitlor †

13 DO

1872 A. Roda Roda*
1906 Samuel Beckett*
1915 Stephan Hermlin*
1939 Seamus Heaney*
1940 J.-M.G. Le Clézio*
1959 Zeruya Shalev*
1983 Mercè Rodoreda †
2015 Günter Grass †

14 FR

1901 Martin Kessel*
1930 Wladimir Majakowski †
1950 Péter Esterházy*
1986 Simone de Beauvoir †
1990 Martin Kessel †
2010 Erika Burkart †

15 SA

1832 Wilhelm Busch*
1843 Henry James*
1878 Robert Walser*
1931 Tomas Tranströmer*
1938 César Vallejo †
1942 Robert Musil †
1948 Viola Roggenkamp*
1980 Jean-Paul Sartre †
1986 Jean Genet †

16 SO

1844 Anatole France*
1871 John M. Synge*
1896 Tristan Tzara*
1912 Edmond Jabès*
1921 Peter Ustinov*
1935 Sarah Kirsch*
1940 R. D. Brinkmann*
1972 Yasunari Kawabata †
1994 Ralph Ellison †

Kein Stern zeigt sich im Himmel, auch nicht der Mond, als seien sie allesamt in den Tiefen des Meeres versunken. Die Nacht wird schwärzer, wie immer in den Stunden direkt vor der Morgendämmerung. Doch bald wird das Morgen das Gestern ablösen. Einige werden am Ende dieser Nacht keinen neuen Tag bekommen [...] und einige werden nicht wissen, was sie mit ihm anfangen sollen. Doch sie erwartet diesen Tag jetzt mit einer Neugier, die gerade in ihr erwacht, und will ihn an ihr Herz drücken.



Zwei Frauen lässt die israelische Schriftstellerin Zeruya Shalev in ihrem Roman *Schicksal* aufeinandertreffen. Da ist die 90-jährige Rachel, die als junge Frau in einer zionistischen Untergrundorganisation gegen die britische Besatzung kämpfte. Die Kränkung, dass ihr Mitstreiter und ihre große Liebe Meno sie kurz nach der Heirat sang- und klanglos verließ, sitzt auch im Alter noch tief. Und da ist Atara, die ungeliebte Tochter von Meno, die erst am Sterbebett des Vaters von Rachels Existenz erfährt. Getrieben von dem Wunsch, den unerbittlichen Vater und das eigene Leben besser zu verstehen, setzt Atara alles daran, Rachel aufzufindig zu machen – mit ungeahnten Folgen.

ZERUYA SHALEV

JUNI 19 MO 20 DI 21 MI 22 DO 23 FR 24 SA 25 SO

1792 Gustav Schwab*
1947 Salman Rushdie*
1956 L. v. Strauß u. Torney†
1993 William Golding†
2015 James Salter†
2020 Carlos Ruiz Zafón†

1887 Kurt Schwitters*
1905 Lillian Hellman*
1917 Gerhard Meier*
2000 Karl Mickel†

1527 Niccolò Machiavelli†
1839 Machado de Assis*
1862 Johannes Schlaf*
1905 Jean-Paul Sartre*
1914 Bertha von Suttner†
1921 Helmut Heißenbüttel*
1934 Wulf Kirsten*
1935 Françoise Sagan*
1940 Walter Hasenclever†
1999 Karl Krolow†
2000 Johanna Moosdorf†


1803 Wilhelm Heine†
1898 Erich M. Remarque*
1906 Anne M. Lindbergh*
2008 Gerhard Meier†
2015 Gabriele Wohmann†

1889 Anna Achmatowa*
1906 Wolfgang Koeppen*
1910 Jean Anouilh*
1931 Urs Jaeggi*
1944 Pascal Mercier*
1946 Rafik Schami*
1959 Boris Vian†
1975 Per Wahlöö†

1842 Ambrose Bierce*
1899 Bruce Marshall*
1904 Kurt Kusenberg*
1911 Ernesto Sabato*
1942 Gerhard Roth*
1954 Eugen Ruge*

1822 E. T. A. Hoffmann†
1903 George Orwell*
1926 Ingeborg Bachmann*
2014 Ana María Matute†



 Nicht nur das Schreiben erwies sich für Françoise Sagan als Abenteuer. Auch der Skandal, der nach Veröffentlichung ihres Debüts *Bonjour Tristesse* 1953 losbrach, muss für die damals 18-jährige elektrisierend gewesen sein. Die Empörung der französischen Gesellschaft entzündete sich vor allem an der freizügigen Darstellung von Sexualität, aber auch an der skrupellosen jugendlichen Romanheldin. Françoise Sagan traf mit der Mischung aus Leichtsinn und Tiefgang das Lebensgefühl ihrer Generation, für die sie zur Kultfigur wurde. Der Erfolg von *Bonjour Tristesse* machte sie reich und unabhängig. Für Skandale sorgten fortan weniger ihre Romane als ihre Leidenschaft für schnelle Autos, ihre Affären und Verschwendungssucht.

Ich hatte jede Menge Geschichten gelesen. Für mich war es unvorstellbar, nicht irgendwann selbst eine zu schreiben. Statt mit einer Gangsterbande nach Chile abzuhausen, bleibt man doch lieber in Paris und schreibt einen Roman. Das ist für mich das größere Abenteuer.

FRANÇOISE SAGAN

NOVEMBER / 27 MO

28 DI

29 MI

30 DO

1 FR

2 SA

3 SO

DEZEMBER

1754 Georg Forster*
 1895 A. Dumas d.J. †
 1946 Ludwig Fels*
 1953 Eugene O'Neill †
 1967 Navid Kermani*
 2014 P.D. James †

1757 William Blake*
 1859 Washington Irving †
 1880 Alexander Blok*
 1881 Stefan Zweig*
 1898 Conrad F. Meyer †
 1907 Alberto Moravia*
 1970 Fritz von Unruh †

1802 Wilhelm Hauff*
 1936 Gerti Tetzner*
 1959 Hans Henny Jahnn †
 1979 W.M. Diggelmann †

1667 Jonathan Swift*
 1817 Theodor Mommsen*
 1835 Mark Twain*
 1900 Oscar Wilde †
 1935 **Fernando Pessoa** †
 1937 Harry Graf Kessler †
 1944 Max Halbe †
 1990 Hilde Spiel †

1709 A. a Sancta Clara †
 1722 A. L. Karschin*
 1893 Ernst Toller*
 1987 James Baldwin †
 2011 Christa Wolf †

1814 Marquis de Sade †
 1944 F.T. Marinetti †
 1944 Botho Strauß*
 1948 T.C. Boyle*

1857 Joseph Conrad*
 1894 R.L. Stevenson †
 1964 Ernst Ginsberg †
 1967 Annette Kolb †
 2018 Andrej Bitow †

FERNANDO PESSOA



Das Leben ist eine unfreiwillige Reise, ein Experiment. Eine Reise des Geistes durch die Materie, und da der Geist der Reisende ist, reist man im Geiste. Auf diese Weise hat so manche Seele in der Kontemplation intensiver, extensiver und stürmischer gelebt als andere in der äußeren Welt.

Der große portugiesische Dichter Fernando Pessoa erforschte lieber die Landschaften seines Inneren als fremde Länder. Er lebte zurückgezogen in der Lissaboner Altstadt, ging einer eher unspektakulären Tätigkeit als Korrespondent für verschiedene Handelshäuser nach – und schrieb. »Sich in Worte fassen heißt Überleben« war sein Motto, und entsprechend umfangreich ist das Werk, das er hinterließ. Fast alle seine Manuskripte landeten unveröffentlicht in einer Truhe, aus der man nach seinem Tod 1935 mehr als 24 000 Fragmente barg. Es dauerte Jahrzehnte, bis sein Prosawerk *Das Buch der Unruhe des Hilfsbuchhalters Bernardo Soares* in Portugal erscheinen konnte. Heute zählt es zu den Schlüsselwerken der modernen europäischen Literatur.

OKTOBER

9 MO

10 DI

11 MI

12 DO

13 FR

14 SA

15 SO

1881 Victor Klemperer*
 1892 Ivo Andrić*
 1893 Mário de Andrade*
 1921 Tadeusz Rózewicz*
 1962 Durs Grünbein*
 1967 André Maurois†
 1970 Jean Giono†
 1975 Sara Murphy†

1791 C.F.D.Schubart†
 1908 Mercè Rodoreda*
 1913 Claude Simon*
 1930 Harold Pinter*
 1964 Konrad Bayer†
 1974 M.L. Kaschnitz†

1825 Conrad F. Meyer*
 1876 Gertrud von Le Fort*
 1885 François Mauriac*
 1958 Johannes R. Becher†
 1963 Jean Cocteau†

1791 A.L.Karschin†
 1896 Eugenio Montale*
 1904 Ding Ling*
 1924 Anatole France†
 1948 Alfred Kerr†
 1959 Arnolt Bronnen†

1936 Christine Nöstlinger*
1985 Dorothee Elmiger*
 2016 Dario Fo†

1872 Margarete Susman*
 1879 Ferdinand Kürnberger†
 1888 Katherine Mansfield*
 1894 E.E.Cummings*
 1942 Péter Nádás*

1814 Michail Lermontow*
 1901 Bernard v. Brentano*
 1907 Wolfgang Weyrauch*
 1915 Paul Scheerbart†
 1923 Italo Calvino*
 1985 Meret Oppenheim†
 1989 Danilo Kiš†

[...] und dann dachte ich, ich brauchte auch alles nur aufzuschreiben, für C., alles, das Wetter und das Morgenlicht aus der Richtung des Sees und wie die Hügellinie sich irgendwann leicht abzeichnet im Dunst. Ich dachte, das würde dann reichen, die Beschreibung dieses Morgens, zumindest mir würde es reichen, ich wäre schon überzeugt, wenn ich mir vorstelle, jemand legte mir eine solche Beschreibung in den Briefkasten. Und es war so ein schöner Tag draußen, so hell, als würde alles ganz neu beginnen. Das würde mir schon reichen. Meinerseits wäre ich dann schon zu allem bereit.

▲ Aus der Zuckerfabrik heißt das Buch der schweizerischen Schriftstellerin Dorothee Elmiger, und Zucker ist eines der Motive in diesem »Journal«, in dem es um Essen, um (Lebens-)Gier, um Sklaven auf Zuckerrohrplantagen und Ausbeutung geht. Gleich einer Archivarin folgt Elmiger den Spuren des Geldes und der Gelüste durch die Jahrhunderte. Dabei stößt sie auf Mystikerinnen, Kolonialisten und Ökonomen sowie auf einen abgestürzten Lottomillionär, den es nach Haiti verschlagen hat. Geleitet von der Suche nach Orientierung in einer unüberschaubaren Welt reiht sie Beobachtungen, Träume und Erzählungen kunstvoll aneinander.

DOROTHEE ELMIGER

Arche Literatur Kalender 2023

Der unverzichtbare literarische Begleiter durch das Jahr.
2023 mit dem Thema *Große Erwartungen ...*

APRIL	3 MO	4 DI	5 MI	6 DO	7 FR	8 SA	9 SO
	1841 George Orwell 1842 Franz Kafka 1843 Theodor Dostoevski 1844 Graham Greene 1845 Hans Gumbert	1846 Bertold Brecht 1847 Leo Tolstoj 1848 Marguerite Yourcenar 1849 Paul Celan	1850 Vuk Karadzic 1851 Ingeborg Bachmann 1852 Heinrich Heine 1853 Alan Ginsberg 1854 Paul Valéry	1855 Karl Kraus 1856 Erich Kästner 1857 Heinrich Heine 1858 Heinrich Heine 1859 Heinrich Heine 1860 Heinrich Heine	1861 Theodor Fontane 1862 Gerhart Hauptmann 1863 Gerhart Hauptmann 1864 Gerhart Hauptmann 1865 Gerhart Hauptmann 1866 Gerhart Hauptmann	1867 Jakob Grimm 1868 Hans Christian Andersen 1869 Alfred Döblin 1870 Alfred Döblin 1871 Alfred Döblin 1872 Alfred Döblin 1873 Alfred Döblin 1874 Alfred Döblin 1875 Alfred Döblin 1876 Alfred Döblin 1877 Alfred Döblin 1878 Alfred Döblin 1879 Alfred Döblin 1880 Alfred Döblin	1881 Ludwig Tieck 1882 Ludwig Tieck 1883 Ludwig Tieck 1884 Ludwig Tieck 1885 Ludwig Tieck 1886 Ludwig Tieck 1887 Ludwig Tieck 1888 Ludwig Tieck 1889 Ludwig Tieck 1890 Ludwig Tieck 1891 Ludwig Tieck 1892 Ludwig Tieck 1893 Ludwig Tieck 1894 Ludwig Tieck 1895 Ludwig Tieck 1896 Ludwig Tieck 1897 Ludwig Tieck 1898 Ludwig Tieck 1899 Ludwig Tieck 1900 Ludwig Tieck




Er lebt stets in Erwartungen. Er liebt es, alles in der Schwebe zu lassen. Er gehört zu den Menschen, denen überall, wo sie sich befinden, zwanghaft einfällt, wie schön es jetzt auch anderswo sein möchte. Er flieht das Hier-und-Jetzt zumindest innerlich.

Ich bin nicht Stillen. Mit diesem Satz beginnt der gleichnamige Roman von Max Frisch, der zusammen mit Hérold über zu den bekanntesten Werken des Schweizer Schriftstellers gehört. Die Hauptfigur in *Stiller*, ein Mann, der aus Annettes in die Schweiz emigriert, verweigert sich ständisch, der sie sein, für den man ihn dort hat. Das Thema Identität hat Max Frisch bewegt und zieht sich durch sein gesamtes Werk. Er selbst hat sich, folgt man seiner Biografie, immer wieder neu erfinden und trotz des Anders, das Fremde gesucht. Das Vorhaben im Geworbenen, im Vertrauen war ihm, wie er einmal bekannte, ein Graus. Die Veränderung, das Sich-neu-Entdecken war es, was ihn reizte.

MAX FRISCH

OKTOBER	16 MO	17 DI	18 MI	19 DO	20 FR	21 SA	22 SO
	1899 Oscar Wilde 1900 Oscar Wilde 1901 Oscar Wilde 1902 Oscar Wilde 1903 Oscar Wilde 1904 Oscar Wilde 1905 Oscar Wilde 1906 Oscar Wilde 1907 Oscar Wilde 1908 Oscar Wilde 1909 Oscar Wilde 1910 Oscar Wilde 1911 Oscar Wilde 1912 Oscar Wilde 1913 Oscar Wilde 1914 Oscar Wilde 1915 Oscar Wilde 1916 Oscar Wilde 1917 Oscar Wilde 1918 Oscar Wilde 1919 Oscar Wilde 1920 Oscar Wilde 1921 Oscar Wilde 1922 Oscar Wilde 1923 Oscar Wilde 1924 Oscar Wilde 1925 Oscar Wilde 1926 Oscar Wilde 1927 Oscar Wilde 1928 Oscar Wilde 1929 Oscar Wilde 1930 Oscar Wilde						



Eine Weltkarte, in der das Land Utopia nicht verzeichnet ist, verdient keinen Blick, denn sie lässt die eine Küste aus, wo die Menschheit ewig landen wird. Und wenn die Menschheit da angelangt ist, hält sie Umschau nach einem besseren Land und richtet ihre Segel dahin. Der Fortschritt ist die Verwirklichung von Utopien.

Er war eine schillernde Persönlichkeit: schönheitsbegeistert, rührend, provokierend. Man verehrt den Liebhaber der englischen Gesellschaft so manchen Skandal. Oscar Wilde war aber nicht nur ein Schöner und Ästhet. Der rührende Schriftsteller zeigte sich auch als Vorkämpfer und lebte einige Jahre vor seinem tragischen Niedergang mit sozialistischen Ideen. Das war vielen ein Dorn im Auge. So philosophierte der Dichter z. B. in seinem Essay über den Sozialismus als Triebfeder für die Kunst. Jüngliche Zukunftsversprechen wurden häufig, als er wegen seiner offenen Homosexualität zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde, von der er sich nicht mehr erholen sollte.

OSCAR WILDE

APRIL	17 MO	18 DI	19 MI	20 DO	21 FR	22 SA	23 SO
	1899 Oscar Wilde 1900 Oscar Wilde 1901 Oscar Wilde 1902 Oscar Wilde 1903 Oscar Wilde 1904 Oscar Wilde 1905 Oscar Wilde 1906 Oscar Wilde 1907 Oscar Wilde 1908 Oscar Wilde 1909 Oscar Wilde 1910 Oscar Wilde 1911 Oscar Wilde 1912 Oscar Wilde 1913 Oscar Wilde 1914 Oscar Wilde 1915 Oscar Wilde 1916 Oscar Wilde 1917 Oscar Wilde 1918 Oscar Wilde 1919 Oscar Wilde 1920 Oscar Wilde 1921 Oscar Wilde 1922 Oscar Wilde 1923 Oscar Wilde 1924 Oscar Wilde 1925 Oscar Wilde 1926 Oscar Wilde 1927 Oscar Wilde 1928 Oscar Wilde 1929 Oscar Wilde 1930 Oscar Wilde						



Florentino Ariza [...] hatte nicht einen Augenblick aufgehört, an Fernina Daza zu denken, seit sie ihn nach einer langen und angelegentlichen Liebe endgültig abgewiesen hatte. Das war vor einundfünfzig Jahren, neun Monaten und vier Tagen gewesen. Er hatte nicht täglich eine Kerbe in die Kerkermauer ritzen müssen, um über das Vergessen Buch zu führen, denn kein Tag verging, an dem nicht irgend etwas geschah, was ihn an sie erinnern hätte.

Gabriel García Márquez war eine Art Popstar der Literatur, unkonventionell, politisch engagiert und mit großen Staatsanverwandten befreundet, darunter auch Fidel Castro. Seine Romanfiguren sind unvergesslich. Er war Florentino Ariza und Fernina Daza aus *Die Liebe in den Zeiten der Cholera*. Schon als Teenager verliebt sich Florentino unsterblich. Doch seine Hoffnungen werden bitter enttäuscht: Statt seiner erhofft die Angebetete einen farblosen Arzt. Jahrzehnte vergehen, in denen Florentino hartnäckig auf seine Chance wartet. Als die beiden endlich zusammenkommen, sind sie schon hoch betagt. Am Ende fahren sie als einzige Passagiere auf einem Dampfer den Fluss auf und ab – unter der gelben Choleraflagge, damit sie auch ganz sicher ungetötet bleiben.

GABRIEL GARCÍA MÁRQUEZ

JANUAR	23 MO	24 DI	25 MI	26 DO	27 FR	28 SA	29 SO
	1841 George Orwell 1842 Franz Kafka 1843 Theodor Dostoevski 1844 Graham Greene 1845 Hans Gumbert	1846 Bertold Brecht 1847 Leo Tolstoj 1848 Marguerite Yourcenar 1849 Paul Celan	1850 Vuk Karadzic 1851 Ingeborg Bachmann 1852 Heinrich Heine 1853 Alan Ginsberg 1854 Paul Valéry	1855 Karl Kraus 1856 Erich Kästner 1857 Heinrich Heine 1858 Heinrich Heine 1859 Heinrich Heine 1860 Heinrich Heine	1861 Theodor Fontane 1862 Gerhart Hauptmann 1863 Gerhart Hauptmann 1864 Gerhart Hauptmann 1865 Gerhart Hauptmann 1866 Gerhart Hauptmann	1867 Jakob Grimm 1868 Hans Christian Andersen 1869 Alfred Döblin 1870 Alfred Döblin 1871 Alfred Döblin 1872 Alfred Döblin 1873 Alfred Döblin 1874 Alfred Döblin 1875 Alfred Döblin 1876 Alfred Döblin 1877 Alfred Döblin 1878 Alfred Döblin 1879 Alfred Döblin 1880 Alfred Döblin	1881 Ludwig Tieck 1882 Ludwig Tieck 1883 Ludwig Tieck 1884 Ludwig Tieck 1885 Ludwig Tieck 1886 Ludwig Tieck 1887 Ludwig Tieck 1888 Ludwig Tieck 1889 Ludwig Tieck 1890 Ludwig Tieck 1891 Ludwig Tieck 1892 Ludwig Tieck 1893 Ludwig Tieck 1894 Ludwig Tieck 1895 Ludwig Tieck 1896 Ludwig Tieck 1897 Ludwig Tieck 1898 Ludwig Tieck 1899 Ludwig Tieck 1900 Ludwig Tieck



Schiffe in der Ferne haben jedermanns Wunsch an Bord. Für manche treffen sie mit der Flut ein. Für andere fahren sie immer am Horizont dahin, nie außer Sicht, nie ein in den Hafen, bis der Ausschauer resigniert die Augen abwendet, da ihm an der kalten Schulter der Zeit die Träume gestorben sind.

In Kinderjahren fällt es sich als Meeresküste der Welt und wollte mit ihrer Freundin bis zum Ende des Horizonts gehen. Die 1891 in Alabama geborene Zora Neale Hurston drängte es schon früh zu allem. Sie ist bekannteste. Ihre Großeltern wurden noch als Sklaven geboren, sie aber studierte Ethnologie und Literatur, erforchte auf Haiti und Jamaica die Kultur der Schwarzen und veröffentlichte in New York ihren bekanntesten Roman für ihren Augen sehen sie Gott. Rassismus war für sie kein vorrangiges Thema, sie interessierte sich eher für das Individuum an sich, was ihr manch einer aus den schwarzen Autorenkreisen übernahm. Dennoch – die starke, selbstbewusste Persönlichkeit wurde Vorbild für Autorinnen wie Alice Walker, Toni Morrison und Zadie Smith.

ZORA NEALE HURSTON

MÄRZ	6 MO	7 DI	8 MI	9 DO	10 FR	11 SA	12 SO
	1899 Oscar Wilde 1900 Oscar Wilde 1901 Oscar Wilde 1902 Oscar Wilde 1903 Oscar Wilde 1904 Oscar Wilde 1905 Oscar Wilde 1906 Oscar Wilde 1907 Oscar Wilde 1908 Oscar Wilde 1909 Oscar Wilde 1910 Oscar Wilde 1911 Oscar Wilde 1912 Oscar Wilde 1913 Oscar Wilde 1914 Oscar Wilde 1915 Oscar Wilde 1916 Oscar Wilde 1917 Oscar Wilde 1918 Oscar Wilde 1919 Oscar Wilde 1920 Oscar Wilde 1921 Oscar Wilde 1922 Oscar Wilde 1923 Oscar Wilde 1924 Oscar Wilde 1925 Oscar Wilde 1926 Oscar Wilde 1927 Oscar Wilde 1928 Oscar Wilde 1929 Oscar Wilde 1930 Oscar Wilde						



Wenn es nachmittags nichts mehr im Lager zu tun gibt, werde ich auf den Dachboden geschickt, um Blechdosen zu sortieren. Diese Arbeit kann ich nicht ausstehen, denn ich bin vollkommen allein in dem dunklen und staubigen Raum. Ich liege auf dem Boden und ordne die Dosen alphabetisch in langen Reihen nach ihrer Aufschrift: Lanolin, Zinksalbe usw. Ich versinke in eine süße Melancholie, und Wogen von Wörtern durchströmen mich. Ich notiere sie auf braunem Packpapier und stelle betäubt fest, dass die Gedichte noch nicht gut genug sind.

Das Mädchen in dem stark autobiografisch gefärbten Buch *Jugend weiß schon Kriebi*, dass sie einmal Dichtern werden wird. Diesen Wunsch lässt sie sich nach vom Vater nicht ausreden, der das für sicher unmöglich hält. Entschlossen löst die junge Frau sich aus ihrem armen Milieu und nicht zehrend die Nähe von Menschen, die ihr bei der Verwirklichung ihres Traums helfen können. Eine Strategie, die nicht immer aufgeht. Für ihre »Kopenhagener-Trilogie« wurde die 197 geborene dänische Schriftstellerin Tove Ditlevsen in ihrer Heimat kurz nach Erscheinen in den 1970er Jahren gefeiert. Seit ein paar Jahren begeistert sie mit ihrem Porträt einer Frau, die ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen lebt, auch das deutschsprachige Lesepublikum.

TOVE DITLEVSEN

MAI	15 MO	16 DI	17 MI	18 DO	19 FR	20 SA	21 SO
	1899 Oscar Wilde 1900 Oscar Wilde 1901 Oscar Wilde 1902 Oscar Wilde 1903 Oscar Wilde 1904 Oscar Wilde 1905 Oscar Wilde 1906 Oscar Wilde 1907 Oscar Wilde 1908 Oscar Wilde 1909 Oscar Wilde 1910 Oscar Wilde 1911 Oscar Wilde 1912 Oscar Wilde 1913 Oscar Wilde 1914 Oscar Wilde 1915 Oscar Wilde 1916 Oscar Wilde 1917 Oscar Wilde 1918 Oscar Wilde 1919 Oscar Wilde 1920 Oscar Wilde 1921 Oscar Wilde 1922 Oscar Wilde 1923 Oscar Wilde 1924 Oscar Wilde 1925 Oscar Wilde 1926 Oscar Wilde 1927 Oscar Wilde 1928 Oscar Wilde 1929 Oscar Wilde 1930 Oscar Wilde						



Ich denke, ich könnte eine andere sein, als die, die ich bin. Ich könnte auch eine sein, die jeden Morgen drei harte Eier zum Frühstück isst und dabei in einer Zeitung liest, in der es keine schlechten Nachrichten gibt, und ich staune darüber, dass ich tatsächlich immer noch glaube, entscheiden zu können, wer ihr sein will und sein könnte.

Daher lautet der Titel von Judith Hermanns Roman, und was »ahnhme« bedeuten könnte, das versucht die Ith Erzählerin zu ergründen. Sie lässt die Großeltern hinter sich und zieht auf Land. An der norddeutschen Küste muss sie sich nicht nur an die Einheimischen, wie Alexes kommen sie der Siedlerin vor, und dennoch öffnet sie sich ihnen allmählich zum Beispiel ihrer Nachbarin Mira, die nach moderner postmoderner Eben auf Land zurückgekehrt ist, oder dem wortkargen Bauern Arvid, der sich in Gesellschaft seiner Schwägerin offenbar weicher fähig als in der von Menschen. Und irgendwann stellt sich bei der Erzählerin tatsächlich ein vages Gefühl von Heimat ein.

JUDITH HERMANN

... und Annette von Droste-Hülshoff, Richard Ford, Ljudmila Ulitzkaja, Uwe Timm, Zeruya Shalev, Françoise Sagan, Alice Munro, Fernando Pessoa, Joan Didion u. a.

Ausführliche Textlegenden. Kurzbiografien. Kalendarium und Lebensdaten.
Herausgegeben von Angela Volknant

